

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 27

Titel: Heiter bis bedeckt - Natur als Kulisse innerer Dramen (24 S.)

Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler lesen Texte aus verschiedenen Epochen und Gattungen, in denen der Schilderung von Landschaften, Naturphänomenen und Tages- bzw. Jahreszeiten eine tragende Bedeutung zukommt.
- Sie unterscheiden zwischen objektiven Beschreibungen und Befunden, die von subjektiven Empfindungen und intendierten Textfunktionen bestimmt sind, und erschließen die Wirkung der dargestellten Phänomene auf die Rezeption des Lesers.
- Sie erkennen in der Darstellung dieser Erscheinungen eine häufig praktizierte Methode, den Leser indirekt, aber sehr gezielt und differenziert über die innere Konstitution literarischer Figuren zu informieren.
- Die Schüler gehen produktiv mit vorgegebenem Material um und schulen dabei ihre Sprachsensibilität.

Anmerkungen zum Thema:

„Was wären wir ohne das Wetter?“, schreibt Karl-Markus Gauss in einer Rezension der Süddeutschen Zeitung, „Menschen, die nicht wüssten, ob sie sich traurig oder unverzagt ans Tagwerk machen sollen. Der wolkenverhangene Himmel ist es, der uns die Entscheidung abnimmt, wie wir uns fühlen, die gleißende Sonne, das Schneetreiben“. Der erfahrene Leser weiß in der Tat, wie oft Dichter meteorologische aber auch andere **Naturphänomene** einsetzen, um uns die Befindlichkeit ihrer Helden bzw. die Stimmungslage einer Situation zu vermitteln, um Wendungen in der Handlung anzudeuten oder Entscheidungen vorzubereiten. Seit dem Sturm und Drang ist das Verfahren beliebt, spätestens in der Romantik wird es mit der Jahres- und Tageszeitsymbolik zur Perfektion geführt. Noch einmal Gauss: „Jeder Romanheld hatte da sein eigenes Wetter, und was immer in seiner Seele verborgen war, es spiegelte sich in den meteorologischen Phänomenen, die uns der Autor einprägsam zu schildern wusste.“

So gut, so einfach. Unseren Schülern ist dieses Phänomen nicht fremd, da unter anderem auch der **Film**, mal mehr, häufig weniger subtil, davon Gebrauch macht. Gewitter? Da braut sich auch in der Handlung etwas Unheilschwangeres zusammen. Sonnenaufgang und frischer Wind? Ein Neubeginn. Interessanter wird es, wenn wir uns weniger einfachen Bebilderungen zuwenden, wenn wir in literarischen Texten dem **raffinierten Wechselspiel** zwischen Autor, Text und Leser nachspüren, mit dem unterschwellig Botschaften vermittelt, verborgene Signale gesetzt und empfangen werden. Die Schüler können daran auch ein Kriterium nachvollziehen, das zwischen anspruchsvoller und trivialer Literatur unterscheiden hilft. Sind die Zusammenhänge in der Trivilliteratur oft plump und vordergründig, gelingt es anspruchsvollen Autoren, Stimmungen und Hintergründe subtil, vor allem auch, in einem gewissen Rahmen, offen zu zeichnen.

Es ist nicht intendiert, dass dieses Thema als komplette Einheit behandelt wird. Da die Ergebnisse der einzelnen Schritte trotz wechselnder Gegenstände doch relativ konform sind, würden sich die Schüler wahrscheinlich schnell langweilen. Die Sammlung von Texten und Arbeitsmaterialien soll tatsächlich als Ideensammlung benutzt werden, die zu bestimmten Gelegenheiten (z.B. in vier zeitlich voneinander getrennten Schritten, aber auch angelehnt an Epochen, z.B. Klassik und/oder Romantik) in mehr oder weniger ausführlichen Abschnitten eingebracht werden.

4.9

Heiter bis bedeckt – Natur als Kulisse innerer Dramen

Vorüberlegungen

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Der Held und sein Wetter
2. Schritt: Der Held und sein Schauplatz
3. Schritt: Der Held und sein Tag
4. Schritt: Der Held und sein Jahr

VORSCHAU

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Der Held und sein Wetter

Lernziele:

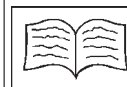
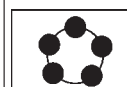
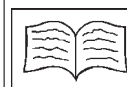
- Die Schüler lesen verschiedene Texte, in denen Naturphänomenen und Atmosphäre eine tragende Bedeutung zukommt.
- Sie untersuchen und erschließen die Wirkung der dargestellten Phänomene auf die Rezeption des Lesers.
- Sie erkennen in der Darstellung von meteorologischen und Naturphänomenen eine häufig praktizierte Methode, den Leser über die innere Konstitution literarischer Figuren zu informieren.
- Die Schüler gehen produktiv mit vorgegebenem Material um und schulen dabei ihre Sprachsensibilität.

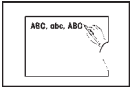
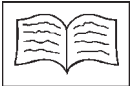

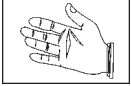
Mit dem ersten Schritt sollen die Schüler auf ein Phänomen hingeführt werden, das sie, mehr oder weniger bewusst, bereits kennen: Nicht nur in der Literatur, sondern auch im Film ist es ein beliebter und verbreiteter Kunstgriff, **Stimmungen und seelische Zustände** des Helden durch eine entsprechende Gestaltung der umgebenden Landschaft oder anderer Naturphänomene zu spiegeln und sie in dieser Weise **indirekt**, aber um so **suggestiver** an den Leser bzw. Zuschauer zu vermitteln.

Ausgangspunkt könnte eine kurze Besinnung sein, in der sich die Schüler assoziativ Begriffe notieren, die sie mit „Dunkelheit“ und „Nebel“ verbinden. Auf diese Sammlung kann später zurückgegriffen werden. Allerdings gehen die Schüler möglicherweise offener an den folgenden Text heran, wenn diese Übung entfällt. Sie erhalten einen Auszug aus **Joseph Conrads** Novelle „*Herz der Finsternis*“ (vgl. **Texte und Materialien M1**). Der Auftrag ist zunächst sehr einfach: Sie sollen den **fehlenden nächsten Satz** aus drei Angeboten auswählen. Es müsste ihnen, nicht nur anhand sprachlich-stilistischer Kriterien, leicht fallen, die Lösung C als die richtige zu erkennen. Sie ist es, die allein die **unterschwellig bedrohliche Grundstimmung** des Textes aufnimmt und, mit dem grässlichen Schrei, auf einen konsequenten Höhepunkt hinführt. Möglicherweise entsteht aber auch schon eine *Diskussion*, die zu einer differenzierten Sicht beiträgt. Natürlich wäre auch B denkbar, nur dass dann eben diese Grundstimmung nicht aufgelöst, sondern prolongiert wird. Die Spannung des Lesers würde damit getäuscht - genau wie bei der Schiffsbesatzung bliebe ein Gefühl des Unbehagens zurück. Selbst A wäre - als krasser Stimmungsumschwung - inhaltlich nicht ganz unmöglich, mit Sicherheit aber künstlerisch eher misslungen.

Die Diskussion um die „richtige“ Lösung wird zu der Frage nach den **Textsignalen** führen, die den jeweiligen Satz als geeignet oder ungeeignet erscheinen lassen. Die Schüler werden angehalten (*Arbeitsauftrag 2*), den Text erneut und dieses Mal genauer zu lesen und dabei Begriffe und Wendungen zu markieren, die eine bestimmte Stimmung erzeugen.

Die Schüler werden feststellen, dass es dem Autor gelingt, an sich wertneutralen oder sogar positiven Phänomenen, wie z.B. der „vollkommenen“ Stille und Ruhe, einen bedrohlichen und beängstigenden **Unterton** zu verleihen. Anstatt die Stille zu genießen, hat der Betrachter das unangenehme Gefühl, seine sinnliche Wahrnehmung zu verlieren („*taub*“, „*blind*“). Die ihn umgebende üppige Vegetation erlebt er als „*etwas Festes*“, „*zu Stein verwandelt*“, als „*ver-*



4.9	Heiter bis bedeckt – Natur als Kulisse innerer Dramen
Unterrichtsplanung	
   	<p><i>filzt</i>“ und wuchernd, die Wärme des Nebels wird durch das Adjektiv „<i>klamm</i>“ tatsächlich beklemmend. Sehr schön gefasst ist die Gefühlslage mit dem Gegensatz „<i>Schlaf</i>“ und „<i>Trance</i>“: Auch hier ist jeder Begriff für sich wertneutral, aber schlafen kann ich vor allem, wenn ich sicher und geborgen bin, die Trance entzieht mir meinen freien Willen.</p> <p>Auch in der vereinfachenden Wiedergabe der Rahmenbedingungen erkennen die Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Grund für diese besondere Sichtweise: Der Erzähler erlebt die Natur als Bedrohung, weil er sich <i>fremd</i>, verunsichert, nicht in seiner Welt fühlt, nichts Gutes für sich erwartet. Mit allen <i>Sinnen</i> lauert er auf mögliche <i>Gefahren</i>, deshalb empfindet er die tropische Nacht und das an sich wunderschöne Schauspiel des sich öffnenden und wieder schließenden weißen Nebels ausschließlich als quälend, weil sie eben diese Wahrnehmung behindern; • und die Funktion dieser Darstellung: Über die Landschaftsschilderung wird der Leser, erstaunlich genau und differenziert, über die Gefühle und Anspannungen des Erzählers informiert. <p>Dieses Ergebnis kann an dieser Stelle schon über die <i>Folienvorlage</i> von Texte und Materialien M3 reflektiert und gesichert werden. Noch deutlicher wird es allerdings, wenn man zunächst den Weg über zwei vergleichbare Texte nimmt. Eduard Mörikes „<i>Septembermorgen</i>“ und Goethes nicht minder berühmtes „<i>Dämmerung senkte sich von oben</i>“ (vgl. Texte und Materialien M2) beschreiben jeweils ganz ähnliche Situationen. Auch bei Mörike beginnt ein Herbstmorgen zunächst mit alles verdeckendem Nebel. Anders als Marlowe weiß das lyrische Ich jedoch mit großer Gewissheit, was dieser („<i>noch</i>“, nur für absehbare Zeit also) verbirgt, deshalb kann es auch die verborgenen Herrlichkeiten mit großer Vorfreude imaginieren und an das Du vermitteln: „<i>Bald siehst du ...</i>“. Aber auch den jetzigen Zustand empfindet es positiv, als Ruhe und Traum - Begriffe, die wir schon aus der Erzählung in ganz anderer Gestalt kennen.</p> <p>Ähnlich deutliche Bezüge lassen sich auch zum Goethe-Gedicht herstellen. Auch bei ihm macht die Dämmerung alles undeutlich: Das Nahe wird fern, d.h. fremd, unvertraut, „<i>alles schwankt ins Ungewisse</i>“, die Finsternisse erscheinen nicht nur im Plural, sondern sind, in einem verstärkenden Neologismus „<i>schwarzvertieft</i>“. In der zweiten Strophe deuten sich sogar Spukerscheinungen in diesem Zwielficht an. Über all dem aber schwebt („<i>doch</i>“!) schon in der ersten Strophe der sichere, Orientierung gebende Abendstern. Dessen Licht und Verlässlichkeit erlauben es dem lyrischen Ich, die zauberhaft zwielfichtige Stimmung als beruhigendes und „sänftigendes“ Idyll zu erleben.</p> <p>Die Schüler können das Fazit ziehen, dass die Phänomene in allen drei Fällen ganz ähnliche sind. Unterschiedlich ist allein die Stimmung des Betrachters, die ihnen jeweils eine besondere, subjektive Ausprägung gibt. Dies kann abschließend über Texte und Materialien M3 zusammengefasst werden.</p> <p>Den Abschluss dieses Unterrichtsschritts könnte ein Versuch bilden, einen der Texte durch kleinstmögliche Veränderungen umzupolen. Am ehesten wird dafür natürlich die Erzählung in Frage kommen. Ausgangs- und Vergleichspunkt könnte eines dieser bekannten Streichhölzchenspiele sein, in denen es immer heißt: Wie viele Hölzchen muss ich mindestens umlegen, damit ein bestimmtes Ergebnis herauskommt. Hier würde die Aufgabe entsprechend lauten:</p>